

VI. Auswahl, Beschreibung und Bestimmung

1. Die Auswahl repräsentativer Beispiele

Die Einteilung der archaischen Lampen mit rundem Becken aus Olympia nach Konzepten, die verschiedenen Ausführungen ihrer Randformen gemeinsam sind²⁷², und die Unterscheidung mehrerer Waren bei der großen Menge von Exemplaren aus gebranntem Ton²⁷³ ermöglichte eine Übersicht des gesamten Materials. Auf dieser Grundlage konnten schließlich einzelne Stücke ausgewählt werden, die den gesamten Bestand repräsentativ darzustellen vermögen. Der Haupt Gesichtspunkt dabei war, im Rahmen der einzelnen Formkonzepte von jeder vorhandenen Form²⁷⁴ und dabei von jeder vorhandenen Ware wenigstens ein Beispiel zu berücksichtigen. Die Stücke, die in Olympia gegenwärtig nur durch ein einziges Exemplar vertreten sind, werden im Katalog daher sämtlich vorgestellt. Von mehreren spezifischen Arten einer bestimmten Ausführung eines Formkonzeptes sind in Olympia allerdings jeweils größere Mengen von Beispielen vorhanden, die ihrerseits nicht immer vollkommen gleich ausfallen, da sie auf Töpferscheiben von vielen verschiedenen Händen gefertigt wurden²⁷⁵. Auch dieser Gesichtspunkt war bei der Auswahl repräsentativer Stücke zu berücksichtigen. So ist die in Olympia jeweils vorhandene Bandbreite an verschiedenen Ausführungen und Waren, die Varianten einer spezifischen Form im Rahmen eines Formkonzeptes umfassen können, im Katalog jeweils durch prägnante Beispiele dokumentiert²⁷⁶.

Für die Darstellung der Gesamtmenge von ca. 800 archaischen Exemplaren in Olympia wurden nach den genannten Gesichtspunkten 187 repräsentative Beispiele ausgewählt²⁷⁷. Die nicht veröffentlichten 'Doubletten' sind im Katalog im Zusammenhang mit dem ihnen jeweils entsprechenden Exemplar oder auch im Zusammenhang einer größeren 'Untergruppe' ähnlicher Beispiele angeführt.

²⁷² Zu den Randform-Konzepten bei den archaischen Lampen aus Olympia s. o. Kap. V 3 und u. die einleitenden Abschnitte zur Darstellung der Gruppen im Katalog; zur Unterscheidung der Waren s. o. Kap. V 5.

²⁷³ Außerdem drei Beispiele aus Bronze: Nr. 1. 4. 14.

²⁷⁴ s. dazu o. Kap. V 4.

²⁷⁵ s. zu diesem Aspekt die Ausführungen in Kap. V 4.

²⁷⁶ s. z. B. die Exple. Nr. 43–56. 118–130 etc.

²⁷⁷ Im Rahmen des Forschungsvorhabens wurde der gesamte Bestand an griechischen Lampen erfaßt und bearbeitet: Von den mehr als 4000 Exemplaren dieses Materials wurden in Olympia neben den hier vorgestellten 187 repräsentativen Beispielen aus archaischer Zeit außerdem rund 470 klassische und hellenistische Exemplare ausgewählt und bestimmt.

2. Anordnung und Beschreibung der Formen und Waren

Die ausgewählten Exemplare wurden nach ihrem jeweiligen Formkonzept auf mehrere Gruppen verteilt. Sowohl die Bedingungen dafür als auch die Unterschiede in der Ausführung von Einzelformen, die an den Funden aus Olympia im Rahmen eines bestimmten Formkonzeptes festzustellen sind, werden im Katalog in einführenden Erläuterungen zur jeweiligen Gruppe zusammenfassend beschrieben. Eine detaillierte Anschauung von den einzelnen Beispielen und der jeweiligen Ausführung ihrer Form vermitteln außerdem Fotos und – in Verbindung damit – vor allem die Profilzeichnungen²⁷⁸ aller veröffentlichten Exemplare²⁷⁹.

Weitere Daten²⁸⁰ sowie die sichtbaren Eigenschaften²⁸¹ der einzelnen Beispiele sind im Katalog angegeben bzw. beschrieben. Da die regionale Zuordnung von Gefäßen unbemalter Keramik meistens wesentlich von der spezifischen Beschaffenheit ihrer jeweiligen Ware ausgeht, wurde Wert darauf gelegt, entsprechende Beobachtungen möglichst treffend und nachvollziehbar zu beschreiben²⁸². Für die Beschreibung der

²⁷⁸ Bei der Anfertigung der Profilzeichnungen konnten J. Denkinger und S. Sutt bei den überwiegend fragmentarisch erhaltenen Exemplaren in den meisten Fällen den ursprünglichen Durchmesser des Beckens rekonstruieren.

²⁷⁹ s. dazu z. B. D. M. Bailey, *Gnomon* 51, 1979, 81: »a catalogue without full pictorial representation is a waste of time and money. Catalogues are not used from text to plates, admirable though the text might be. The user will first go to the plates, to discover parallels to his own material, and only then will he turn to the text to see what the author has to say about them.« Erste Profilzeichnungen griechischer Lampen veröffentlichten L. Stephani, *Die Vasen-Sammlung der Kaiserlichen Ermitage* (1869) Taf. 2, 61, A. Conze in: ders. – A. Hauser – G. Niemann, *Samothrake I* (1875) Taf. 67, 4. 5 und H. Schmidt, *Heinrich Schliemanns Sammlung trojanischer Altertümer* (1902) 199 Abb. zu Nr. 4023. Broneer (1930) 32 Abb. 14 fügte seiner Dokumentation der Funde aus Korinth Profilzeichnungen ausgesuchter Beispiele hinzu, die ihm zur Veranschaulichung der Formen geeignet erschienen, die er einem Typus zuordnete; auf der Abb. ist jedoch nicht vermerkt, welchem Typus die Exple. jeweils angehören. Bei Broneer sind jedoch nicht alle Beispiele aus dem Katalog abgebildet. Erst Howland (1958) Taf. 1–21. 29–54 dokumentierte fast ausnahmslos alle der von ihm veröffentlichten Exemplare sowohl durch Fotos als auch durch Profilzeichnungen. In Hinsicht auf die bildliche Darstellung der einzelnen Stücke sind auch die Kataloge der Sammlungen in London (Bailey [1975]) und in Istanbul (Kassab Tezgör – Sezer [1995]) sowie die Dokumentation der Funde vom Athener Kerameikos (Scheibler [1976]) und des Materials aus Thorikos (Blondé [1983]; ebenda jedoch zu wenige Fotos von Fragmenten) vorbildlich.

²⁸⁰ Inventarnummer, Fundort, Maße des Beckens (Durchmesser, Höhe, Breite etc.).

²⁸¹ Beschreibung des Materials (Ware: Ton, Überzug), der Art des Firnisauftrags und des Erhaltungszustands (dabei auch Hinweis auf Gebrauchsspuren).

²⁸² Seit Jahrzehnten wird diskutiert, welcher Wert einer genauen Warenbeschreibung zuzumessen ist und wie diese zu gestalten wäre. So ist es umstritten, ob und wie z. B. die Farbe einer Ware zu beschreiben ist: R. Hampe – U. Jantzen, *1. OlBer 1936/37* (1937) 45 z. B. meinten, »Beschreibung« nütze »wenig, man muß den Ton mit eigenen Augen gesehen haben.« Ähnlich R. M. Cook, *Greek Painted Pottery*² (1972)

vielen verschiedenen Farbwerte der Waren wurden – entsprechend der Ausführungen von A. Heimerl²⁸³ – auch die »Munsell Soil Color Charts« verwendet, deren Gebrauch bei der Dokumentation von Keramikfunden inzwischen auch in der Klassischen Archäologie allgemein am meisten verbreitet ist²⁸⁴. Die Bezeichnung der jeweiligen

247: »It is difficult if not impossible to describe clays and paints in ordinary language, though catalogues rightly attempt their description.« Treffend umriß den Sachverhalt schon vor fünfzig Jahren D. B. Thompson, *Hesperia* 21, 1952, 123: »Archaeologists have varied their policy in considering the color of the clay worth reporting. The evidence is of course valuable, but it cannot be put into words that convey a sharply defined meaning to the reader. A full technical study of clays must soon be made that will put the matter on a scientific basis and make definite terms available. At the moment one simply has to take on trust the assignment of a clay to a site.« Die seinerzeit von Thompson beschriebene Lage hat sich bisher nicht wesentlich geändert. Eine umfassende Studie über Tonsorten im Mittelmeergebiet und Waren griechischer Keramik ist bislang nicht veröffentlicht worden. Eine – allerdings sehr oberflächliche und daher nicht verlässliche – Liste von charakteristischen Waren, geordnet nach Epochen und verschiedenen Regionen, gibt R. S. Folsom, *Handbook of Greek Pottery. A Guide for Amateurs* (1967) 199 ff.; eine Beschreibung der verschiedenen Waren bemalter Keramik aus verschiedenen Regionen außerdem bei Cook a. O. 247 ff.

²⁸³ A. Heimerl, *Die römischen Lampen aus Pergamon*, PF XIII (2001) 17.

²⁸⁴ Zu den Munsell Soil Color Charts s. allg. P. M. Rice, *Pottery Analysis* (1987) 339 ff.; C. Orton – P. Tyers – A. Vince, *Pottery in Archaeology* (1993) 136 ff. Die Meinungen über den Nutzen der Verwendung von standardisierten Farbkarten zur Beschreibung der Farbwerte von Keramik sind unterschiedlich: Allg. dagegen plädiert z. B. W. Radt, *IstMitt* 42, 1992, 180: »weil sich die selbst bei Benutzung derartiger Hilfsmittel herrschende Subjektivität und die weitgehende Nutzlosigkeit solcher Angaben in langjähriger Erfahrung gezeigt haben«. Gegen die Munsell Soil Color Charts außerdem N. Cuomo di Caprio, *La ceramica in archeologia* (1985) 175: »Agli effetti dell'individuazione del colore di reperti fittili archeologici, Munsell Soil Color Chart non permette di raggiungere sistematicamente risultati soddisfacenti a causa della limitatezza della sua gamma cromatica. D'altra parte questa carta è stata preparata espressamente per i terreni, ragione per cui non è consigliabile estenderne arbitrariamente l'uso ai reperti ceramici.« Für die Munsell Soil Color Charts entschied sich z. B. G. P. Schaus, *The Extramural Sanctuary of Demeter and Persephone at Cyrene, Libya II* (1985) 2 mit Anm. 9: »The Munsell Soil Color Charts are useful in giving an exact description of the clay color for each sherd, but they represent only one way of distinguishing fabrics. Each ware may have a wide color variation due to several factors, one of which is the different firing conditions in the kiln. While color is an important consideration for differentiating the more distinctive Attic and Corinthian clays, it is less helpful in dealing many East Greek or Laconian wares, where the color ranges frequently overlap. Yet even with these wares, an idea of their typical or characteristic color serves to distinguish them from fabrics outside their normal range.« Dafür auch J. Seeher, *Demirçihüyük III 1* (1987) 5: »ein Verfahren, das sich ... der Vergleichbarkeit der Angaben wegen sehr viel besser eignet als impressionistische Farbnamen, die für jeden Leser eine andere Bedeutung haben.« Dafür außerdem Kassab Tezgör – Sezer (1995) 19: »... la combinaison d'une description simple de la couleur de la pâte argileuse avec une référence dans le code Munsell permet de marquer les principales nuances et de les rendre accessibles concrètement«. s. allg. auch I. Bauer – W. Endres u. a., *Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter – Neuzeit)*, Kataloge der

Farbwerte wurde von dort übernommen. Wenn auf einer Scherbe mehrere Farbwerte festzustellen waren, so wurden diese sämtlich aufgenommen, denn dieses Phänomen kann als Brennergebnis eines bestimmten Tonmaterials (roh oder vorbereitet) Kennzeichen einer besonderen Ware sein²⁸⁵. Die Beschreibung der Waren umfaßt außerdem Beobachtungen zu ihrer jeweiligen Zusammensetzung: Als Eigenschaften und Bestandteile wurden z. B. feine bzw. grobe oder harte bzw. weiche Konsistenz unterschieden sowie Glimmer und Magerungspartikel (z. B. Schamotte- und Kalkpartikel o. ä.) notiert. Schließlich wurde berücksichtigt, daß als Ursache für die äußere Erscheinung der einzelnen Stücke auch Bedingungen in Betracht kommen, die mit dem ursprünglichen Herstellungsvorgang nichts zu tun haben – d. h. sekundäre Einwirkung, die den unterschiedlichen Erhaltungszustand der Stücke verursacht haben²⁸⁶.

3. Datierung und Lokalisierung der Formen und Waren

Schon oben wurde darauf hingewiesen, daß die Zuordnung eines Exemplars zu einer der hier zusammengestellten Formkonzeptgruppen²⁸⁷ keine Auskunft darüber gibt, wann oder wo das betreffende Stück hergestellt wurde. Zeitstellung und Herkunft der einzelnen Beispiele in den verschiedenen Gruppen sind deshalb gesondert zu ermitteln.

Für die Datierung von Funden archaischer Lampen aus Olympia bieten ihre Fundorte im Gelände beim gegenwärtigen Stand der Erschließung des dort freigelegten stratigraphischen Gesamtbefunds nur selten einen Anhaltspunkt²⁸⁸. Die Zeitstellung eines großen Teils der Exemplare aus Olympia wurde daher durch Vergleich mit entsprechenden Funden von anderen Orten ermittelt, die aus schon datierten Zusammenhängen stammen²⁸⁹. Die reichhaltigste Grundlage für die Zeitbestimmung griechischer Lampen bietet nach wie vor das Material aus Fundzusammenhängen von

Prähistorischen Staatssammlung, Beih. 2 (1986) 104; ebenda 111 Anm. 70 Hinweis auf verschiedene Farbkarten.

²⁸⁵ So bei einigen Beispielen aus westpeloponnesischen oder elischen Werkstätten, s. dazu u. Kap. VII 3b.

²⁸⁶ s. o. Kap. III 3.

²⁸⁷ s. o. Kap. V 2. 3 und u. die Vorbemerkungen zum Katalog.

²⁸⁸ s. o. Kap. IV 2 'Fundumstände'; eine Zusammenstellung schon bearbeiteter Befunde aus Olympia, die Anhaltspunkte für die Datierung archaischer Lampen bieten, u. in Anhang 2i.

²⁸⁹ Zu berücksichtigen ist dabei, daß eine gleiche Ausführung der Form nicht überall gleichzeitig sein muß: So zeigte P. W. Lapp, *Palestinian Ceramic Chronology 200 B. C. – A. D. 70* (1961) 88 f., daß die Zeitstellung von Erzeugnissen aus Regionen des Nahen Ostens der von attischen Lampen gleicher Form nicht entspricht; sie sind deshalb nicht durch Vergleich mit Funden von der Athener Agora zu datieren. Solange jedoch keine weiteren Anhaltspunkte gegeben sind, kann die Datierung eines Exemplars nur durch Vergleich mit entsprechenden Funden von anderen Orten relativ ermittelt werden.

der Athener Agora²⁹⁰ und aus Korinth²⁹¹. Zahlreiche weitere Exemplare aus datierten Fundzusammenhängen vieler anderer Regionen hat außerdem D. M. Bailey im Zusammenhang mit seiner Darstellung der Lampenfunde in der Sammlung des British Museum angeführt²⁹².

Olympia ist ein Ort, wo schon in archaischer Zeit Gegenstände aus vielen verschiedenen Regionen niedergelegt wurden²⁹³. Die vorhandene Vielfalt an Formen und Waren bei den archaischen Lampenfunden ist deshalb auch kaum verwunderlich. So konnten zahlreiche Funde aus Olympia als Erzeugnisse aus Werkstätten weit entfernter Gegenden identifiziert werden²⁹⁴: Ihre ursprüngliche Herkunft wurde – wie schon ihre

²⁹⁰ Griechische Lampen aus geschlossenen Befunden von der Athener Agora: Howland (1958) passim. – Viele der Angaben zur Datierung dieser Befunde bei Howland (1958) 234 ff. wurden in der Folgezeit revidiert: s. vor allem die Zusammenstellung von ‘Deposits’ bei Sparkes – Talcott (1970) 383 ff.; S. I. Rotroff, *Agora XXII* (1982) 94 ff.; ebenda 110 ff. außerdem zu hellenistischen Befunden vom Kerameikos und der ‘Piräus-Zisterne’; außerdem bei M. B. Moore – M. Z. P. Philippides, *Agora XXIII* (1986) 1 f. 329 ff.; Rh. F. Townsend, *Agora XXVII* (1995) 226 ff.; M. B. Moore, *Agora XXX* (1997) 359 ff.; zur Chronologie von Howland s. außerdem Scheibler (1976) 8 ff.; Blondé (1983) 22 f.; eine Revision der Chronologie hellenistischer Lampen von der Agora bei S. I. Rotroff, *Agora XXIX* (1997) 493 ff. – Datierbare Befunde von der Agora mit griechischen Lampen außerdem bei H. A. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 311 ff.; eine Revision der Datierungen Thompsons von S. I. Rotroff in: H. A. Thompson – D. B. Thompson, *Hellenistic Pottery and Terracottas* (1987) 1 ff. – Weitere datierbare Befunde mit griechischen Lampen von der Athener Agora: L. Talcott, *Hesperia* 4, 1935, 477 ff.; E. Vanderpool, *Hesperia* 15, 1946, 265 ff.; P. E. Corbett, *Hesperia* 18, 1949, 298 ff.; C. Boulter, *Hesperia* 22, 1953, 59 ff.; E. Brann, *Hesperia* 30, 1961, 305 ff.; S. G. Miller, *Hesperia* 43, 1974, 194 ff.; S. I. Rotroff, *Hesperia* 52, 1983, 257 ff.; S. R. Roberts, *Hesperia* 55, 1986, 1 ff.; S. I. Rotroff – J. H. Oakley, 25. *Suppl. Hesperia* (1992) passim.

²⁹¹ Datierbare Befunde mit archaischen Lampen aus Korinth: M. Th. Campbell, *Hesperia* 7, 1938, 557 ff.; O. Broneer, *Hesperia* 20, 1951, 294 ff.; E. Brann, *Hesperia* 25, 1956, 350 ff.; Amyx – Lawrence (1975) 98. 160 ff. An 321–329 Taf. 83. 112; zu den Befunden im Töpferviertel s. Stillwell (1952) 21 ff.; dazu auch A. N. Stillwell – J. L. Benson, *Corinth XV* 3 (1984) 1 ff.; eine Zusammenstellung datierter Kontexte aus Korinth bei G. R. Edwards, *Corinth VII* 3 (1975) 188 ff.; s. dazu auch die Liste bei E. G. Pemberton, *Corinth XVIII* 1 (1989) 211 f.

²⁹² Bailey (1975) passim.

²⁹³ s. dazu u. die Vorbemerkungen zu von Kap. VII mit Anm. 6.

²⁹⁴ s. u. Kap. VII 1–4. Zur Lokalisierung von keramischen Funden s. allg. P. M. Rice, *Pottery Analysis* (1987) 413 ff.; für die griechische Keramik s. F. Villard – F. Blondé in: M.-C. Villanueva Puig – F. Lissarague u. a. (Hrsg.), *Céramique et peinture grecques. Modes d’emploi, Actes du colloque international, École du Louvre 1995* (1999) 107 ff.; zur Identifizierung ‘lokaler’ Keramik s. F. Villard in: F. Blondé – J. Y. Perreault (Hrsg.), *Les ateliers de potiers dans le monde grec aux époques géométrique, archaïque et classique, Actes de la Table Ronde organisée à l’École française d’Athènes, 1987* (1992) 3 ff.; zur Lokalisierung von Schwarzfirniskeramik s. J.-P. Morel in: P. Frontini – M. T. Grassi (Hrsg.),

Zeitstellung – durch Vergleich mit Funden von anderen Orten ermittelt, die wegen ihrer besonderen Häufigkeit, ihrer besonderen Ware bzw. ihrer charakteristischen Ausführung von Einzelformen schon von früheren Autoren Werkstätten bestimmter Regionen oder Orte zugewiesen wurden.

4. Vergleichsmaterial: Ein Corpus griechischer Lampen nach Fundberichten

Das schon veröffentlichte Material z. B. aus Argos, Athen, Isthmia, Korinth und Thorikos oder in den Katalogen großer Museumssammlungen wie z. B. in London und Istanbul, die Beispiele griechischer Lampen von der archaischen bis in die hellenistische Zeit von vielen verschiedenen Fundorten im gesamten Mittelmeergebiet vorstellen²⁹⁵, reichte für die zeitliche und regionale Zuordnung der archaischen Lampen aus Olympia allerdings nicht aus²⁹⁶. In Olympia sind zahlreiche Exemplare vorhanden, für die sich in den genannten Arbeiten aus mehreren Gründen keine Vergleichsstücke nachweisen ließen²⁹⁷. So ist bei einigen dieser Stücke die besondere Ausführung ihrer jeweiligen Form gegenwärtig singulär, während ihre Ware durch Lampen anderer Form von anderen Orten schon bekannt und identifiziert ist²⁹⁸. Andere Beispiele aus Olympia weisen Formen auf, die schon durch Funde von anderen Orten bekannt sind, unterscheiden sich von diesen jedoch durch ihre Ware²⁹⁹: Beispiele dieser Art bezeugen eindrucksvoll, daß Töpfer in verschiedenen, weit voneinander entfernten Regionen Lampen fast völlig identischer Form herstellten. Schließlich zählen zu den archaischen Funden aus Olympia noch viele Beispiele, für deren Formen sich andernorts gegenwärtig keine genau entsprechenden Vergleichsbeispiele nachweisen lassen, deren Ware beim heutigen Stand der Kenntnis allerdings auch nicht charakteristisch genug ist, als daß sie für die Lokalisierung der fraglichen Stücke ein ausreichendes Indiz sein könnte: Stücke dieser Art sind deshalb gegenwärtig völlig singulär³⁰⁰.

Indagini archeometriche relative alla ceramica a vernice nera: Nuovi dati sulla provenienza e la diffusione, Atti del Seminario internazionale di Studio, Milano 1996 (1998) 9 ff.

²⁹⁵ Argos: Bovon (1966); Athen: Howland (1958); Scheibler (1976); Mantzourou (1977); Delos: Bruneau (1965); Isthmia: Broneer (1977); Korinth: Broneer (1930); Stillwell (1952); Thorikos: Blondé (1983); verschiedene Fundorte: Bailey (1975); Kassab Tezgör – Sezer (1996).

²⁹⁶ Auf den Mangel an Studien, die ein zusammenhängendes Bild von der Gattung vermitteln, wies Hayes (1980) 1 hin: » ... as yet, no single published work can be said to present anything approaching an all-embracing view of the subject; in fact, the very diversity of the material has led to a dearth of general introductory studies.«

²⁹⁷ s. die Zusammenstellung dieser Exple. u. in Anhang 4a.

²⁹⁸ z. B. die attischen Exple. Nr. 23. 108. 117.

²⁹⁹ z. B. Nr. 24. 27. 57–60. 104. 105. 136. 170. 175–178. 180. 181–185 etc.

³⁰⁰ z. B. Nr. 9. 16. 17 etc.

Wegen dieses Befundes erforderte die Identifizierung der archaischen Lampen aus Olympia einen sehr weiten Rahmen. Neben den großen, schon angeführten monographischen Darstellungen ist seit mehr als hundert Jahren eine Fülle von Funden griechischer Lampen aller Art in kleineren, disparat verstreuten Ausgrabungsberichten und Sammlungskatalogen von Fundorten in sämtlichen Regionen des Mittelmeer- und Schwarzmeergebiets bekanntgemacht worden, die bisher allerdings niemals systematisch zusammengestellt wurde³⁰¹. Der größte Teil dieser Funde ist deshalb bis heute unberücksichtigt geblieben. Bei der Suche nach Vergleichsmaterial für die Funde aus Olympia ergab sich im Laufe der Arbeit ein umfangreiches Corpus von Funden griechischer Lampen aus dem gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet, das der vorliegenden Arbeit als Anhang beigefügt ist³⁰². Ein Corpus von Funden griechischer Lampen, das eine Übersicht der Gattung ermöglicht und ein repräsentatives Bild von ihrer 'Gesamtheit' vermittelt, ist ein schon altes, bisher jedoch nicht erfülltes Desiderat auf diesem Forschungsgebiet. O. Broneer z. B. war der Meinung, daß auf der Grundlage eines »allumfassenden *corpus lychnorum*« sogar eine »endgültige und folgerichtige Ordnung« der griechischen Lampen möglich sei³⁰³. Ein »allumfassendes« Corpus der griechischen Lampen ist allerdings ebenso utopisch wie eine »endgültige« Ordnung³⁰⁴. Überzeugend ist dagegen die Auffassung von J. W. Hayes, daß nämlich aus einer Zusammenstellung des bereits veröffentlichten Material ein repräsentatives Bild von der antiken Lampenproduktion zu gewinnen sei³⁰⁵.

Das hier erstmals zusammengestellte, nach den heutigen Staaten, ihren Provinzen und den einzelnen Fundorten systematisch gegliederte Corpus von veröffentlichten Funden aus mehr als hundert Jahren Ausgrabungstätigkeit vermittelt ein bisher noch nicht vorhandenes repräsentatives Bild von der Gattung griechischer Lampen. Aus diesem Material ist heute die Bandbreite der Formen griechischer Lampen und ihre jeweilige Entwicklung vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis in die frühe römische Kaiserzeit in ihren wesentlichen Zügen zu ermessen. Außerdem werden formale Übereinstimmungen,

³⁰¹ Ansätze bietet bisher vor allem der nach Regionen gegliederte Katalog von Funden im British Museum von Bailey (1975); für Unteritalien s. außerdem die nützliche Zusammenstellung von Literatur bei L. Masiello, *Taras* 12, 1, 1992, 57 ff. Taf. 28–38.

³⁰² s. u. Anhang 12.

³⁰³ Broneer (1930) S. II; ders., *AJA* 71, 1967, 319; ders., *AJA* 72, 1968, 399 f.

³⁰⁴ s. Ph. Bruneau, *REG* 83, 1970, 544: » ... la connaissance ... de la totalité des objets ... c'est là, en archéologie, une hypothèse impossible à lever, puisque fait nécessairement défaut le matériel que mettront au jour des fouilles à venir«.

³⁰⁵ Hayes (1980) 1: »Only by combining the published items from many collections may we arrive at a reasonably complete picture of lamp production in ancient Greek and Roman times.« A. Furumark, *Mycenaean Pottery* (1972) 4, erkannte im Zusammenhang mit der Ordnung mykenischer Keramik schon vor mehr als fünfzig Jahren: »it is vitally important that all the available material is taken into account: only by doing so will it be possible to distinguish between essential, typical characters and accidental, individual features«.

Zusammenhänge und Wechselbeziehungen im Rahmen der gesamten Gattung ersichtlich. Anhand des Corpus wäre nicht zuletzt eine Zusammenstellung von datierten Fundzusammenhängen aus dem gesamten Verbreitungsgebiet zu erarbeiten, die für die Chronologie der Gattung aufschlußreich sein dürfte. Ersatz für eine beschreibende Darstellung der Gattung kann das Corpus mit Sicherheit nicht sein. Es bietet aber eine unumgängliche Grundlage für eine zukünftige Geschichte der griechischen Lampen und ihrer Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte.

Das repräsentative Bild von den griechischen Lampen, das die Funde im Corpus bieten, stellte außerdem ein Hilfsgerüst für eine relative und vorläufige Identifizierung von zahlreichen Exemplaren aus Olympia dar, für die sich genau entsprechende Vergleichsbeispiele gegenwärtig nicht nachweisen lassen. So baut die hier vorgeschlagene Datierung und Lokalisierung dieser Funde aus Olympia nicht zuletzt auf Überlegungen auf, die sich aus der Kenntnis des reichen Materials im Corpus ergeben haben³⁰⁶. Schon datierte Exemplare von anderen Orten bilden ein chronologisches Gerüst, das allgemeine Tendenzen der Formentwicklung sichtbar macht und deshalb eine relative, gegenwärtig aber notwendig vorläufige³⁰⁷ Einordnung vereinzelter Exemplare ermöglicht. Entsprechend bilden bereits lokalisierte Exemplare und die zahlreichen übrigen Funde aus dem Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet auch ein 'regionales' Gerüst, das spezifische Tendenzen der Formausführung von Werkstätten in verschiedenen Gegenden ungefähr erkennen läßt.

5. Die Anordnung in zeitlicher Folge sowie Variationen und Tendenzen der Gestaltung

Die vielen verschiedenen Formen der archaischen Lampen mit rundem Becken aus Olympia können anhand der jeweiligen Ausführung ihres Beckens bzw. ihres Randes auf wenige Formkonzepte zurückgeführt werden. Nach diesen Formkonzepten wird die Vielfalt des Materials zunächst auf drei große Gruppen verteilt³⁰⁸. Im Rahmen einer Formkonzeptgruppe sind die einzelnen, unterschiedlich ausgeführten Exemplare nach ihrer jeweils ermittelten Zeitstellung in chronologischer Folge angeordnet³⁰⁹. In den Zeitabschnitten, die für die Datierung der einzelnen Exemplare jeweils ermittelt

³⁰⁶ s. die Erläuterungen zu den einzelnen Stücken u. im Katalog.

³⁰⁷ Kritische Anmerkungen zur Verwendung von Aspekten der Formentwicklung als Kriterien für die Datierung von Lampen z. B. bei Blondé (1983) 25 f.

³⁰⁸ Gruppe IV 1: Nr. 9–68; Gruppe IV 2: Nr. 69–145; Gruppe IV 3: Nr. 146–185.

³⁰⁹ Ausnahmen sind die beiden ersten Beispiele der Gruppe IV 2, 1 (Nr. 69. 70), bei denen es sich nicht um die frühesten Stücke ihrer Gruppe handelt, sondern um die, deren Form die früheste Art der Ausführung des Formkonzeptes noch deutlich zeigt.

wurden³¹⁰, kommen in Olympia immer mehrere Formen vor, die sich aus der unterschiedlichen Ausführung des jeweiligen Konzeptes erklären³¹¹.

Einige spezifische Formen sind in Olympia wiederum durch mehrere, z. T. auch besonders zahlreiche Varianten vertreten³¹². Im Rahmen dieser formal besonders eng miteinander zusammenhängenden Varianten sind außerdem mehrfach Erzeugnisse aus verschiedenen Regionen zu identifizieren³¹³. Schließlich lassen sich an Beispielen von Gruppen regionaler Varianten erneut Unterschiede in der jeweiligen Ausführung der Form feststellen, die in einigen Fällen auch ihrerseits in chronologischer Folge dargestellt werden können³¹⁴.

Durch die Anordnung der archaischen Lampen aus Olympia in Formkonzeptgruppen lassen sich – selbst in im fragmentarischen Zustand vieler Beispiele – Merkmale aufzeigen, an denen gestalterische Tendenzen, Entwicklungen und Veränderungen sowohl im Laufe der Zeit (z. B. anhand eines Wandels von Proportionen³¹⁵, einer jeweils unterschiedlichen Ausführung der Wandungstärke³¹⁶, Veränderungen in der Breite oder Nivellierung des Randes³¹⁷ etc.) als auch in verschiedenen Regionen³¹⁸ abzulesen sind. Aus der zeitlichen Folge von Exemplaren eines gleichen Formkonzeptes können außerdem zeitlich bzw. regional bedingte Formelemente, die den jeweiligen ‘Stil’ eines Exemplars ausmachen, ermittelt werden³¹⁹. Das bedeutet, daß Unterschiede der Randformen in einem gleichen Zeitabschnitt auch charakteristische Merkmale von verschiedenen Werkstätten einer einzelnen Landschaft³²⁰ sein können. Auf diese Weise kann trotz der heterogenen Beispiele einer Gruppe der Verlauf der Entwicklung verschiedener Ausführungen eines gleichen Formkonzeptes sowohl in einem zeitlichen als auch räumlichen Rahmen dargestellt werden. Aus der Anordnung der Lampen in einer Formkonzeptgruppe ergibt sich in einzelnen Zeitabschnitten somit ein ‘Netz’ bzw.

³¹⁰ Datierungen sind gegenwärtig meist nur in Jahrhundertvierteln oder –hälften möglich.

³¹¹ In der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. in Gruppe IV 1 z. B. Nr. 12–15. 17–23 etc.

³¹² Im zweiten und dritten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. in Gruppe IV 1 z. B. Nr. 12 und 13, außerdem Nr. 24–29; in der Zeit zwischen ca. 520 und 470 v. Chr. die Beispiele Nr. 37–64.

³¹³ z. B. Nr. 37–64; davon korinthisch: Nr. 37–42; attisch: Nr. 43–56; vielleicht sizilisch: Nr. 57; Herkunft nicht eindeutig zu identifizieren: Nr. 58–60; westpeloponnesisch oder elisch: Nr. 61–64.

³¹⁴ Nr. 43–56: Funde von Exemplaren mit schmalem Rand wie Nr. 43–48 sind aus der Zeit nach 500 v. Chr. gegenwärtig nicht belegt.

³¹⁵ Vgl. z. B. Nr. 20 und 23 mit Nr. 47 und 55 (Attika, ca. Mitte 6. Jh. und spätes 6./frühes 5. Jh.).

³¹⁶ s. die gleichen Exple. wie in der vorigen Anm.; außerdem z. B. Nr. 16. 17. 19 (ca. frühes 6. Jh.) und Nr. 38. 63 (spätes 6./frühes 5. Jh.).

³¹⁷ z. B. Nr. 48. 51. 56.

³¹⁸ Vgl. Nr. 42 (Korinth), Nr. 51 (Attika), Nr. 57 (Sizilien?), Nr. 59 (Herkunft unbekannt), Nr. 62 (Westpeloponnes oder Elis).

³¹⁹ s. z. B. im Katalog die Erläuterungen zu den Exemplaren 16. 17 und 22.

³²⁰ s. Nr. 61–64 (ca. 520–470, Westpeloponnes oder Elis).

ein ‘Gewebe’ aus Exemplaren verschiedener Regionen, die ein repräsentatives Bild von gestalterischen Tendenzen für die gesamte Gattung vermitteln. Dies war anhand der früheren Darstellungsmodelle für griechische Lampen bisher nur zu erahnen. Insgesamt wird ein ‘konzeptioneller’ Zusammenhang zwischen unterschiedlich ausgeführten Formen deutlich, der einmal mehr eine kulturelle Koine bezeugt.

Im Katalog können Exemplare gleicher Herstellungsgebiete wegen der chronologischen Anordnung des Materials im Rahmen der Formkonzeptgruppen nicht immer zusammenhängend vorgestellt werden. Die Ergebnisse der Ermittlung ihrer Herkunft werden daher separat dargestellt³²¹.

³²¹ s. u. Kap. VII.